

Anti-"Gender": Der neue Kampf zur Eingrenzung von Toleranz

Kurzfassung eines DAH-Arbeitspapiers von Norbert Blech

Es läuft etwas falsch in Deutschland: Die ARD stellt Ende 2014 eine Woche unter das Thema "Toleranz", statt unter das Thema "Akzeptanz", und fragt in der Ankündigung einer Sendung dazu: "Was müssen wir uns gefallen lassen – was nicht?" Und als Beispiel: "Ist sich das knutschende schwule Paar in der U-Bahn eigentlich bewusst, wie viel Toleranz sie [sic] ihren Mitreisenden abverlangt?"

Homo- oder Transsexualität ist für Teile der Bevölkerung, leider auch noch Teile der Medien und der Politik, etwas, das man nicht mit allen Konsequenzen als selbstverständliche Lebensrealität annimmt, sondern weiterhin etwas, das der eigenen Duldung bedarf, einer Abwägung und Grenzziehung zuträglich ist. "Homo-Ehe ohne Grenzen?" fragt eine ARD-Talkshow, während die Medien es weitgehend hinnehmen, dass eine Kanzlerin sich mit Bauchgefühl gegen eine Ehe-Öffnung für schwule und lesbische Paare ausspricht. Man sieht eine politische Frage, nicht die verursachte Ungleichbehandlung, die Abwertung und Ausgrenzung. Der gesellschaftlich von vielen, vielleicht der Mehrheit, nicht mehr geteilte, aber dennoch vorherrschende Ist-Zustand lautet weiter: Ich habe nichts gegen Schwule, aber was wollt ihr denn noch alles?

Während in einigen Ländern inzwischen eine klare Linie von Gesellschaft, Politik und Medien in Bezug auf die Akzeptanz von LGBT vorherrscht und diese erklärt und verteidigt wird, ermöglicht der seit Jahren in Deutschland vorherrschende Stillstand in der Frage eine Gegenbewegung, die versucht, die Grenzen zurückzuziehen. Immer selbstbewusster fordert sie ein Nein zu einer angeblich erzwungenen Akzeptanz und Grenzen für die Toleranz. Mit Erfolg: "Eine tolerante Haltung bedeutet noch lange nicht die bedingungslose Akzeptanz und Unterstützung jeglicher Lebensformen und sexueller Ausrichtungen", schreibt etwa der CDU-Ministerpräsident Guido Wolf an die homophobe Bewegung "Demo für alle".

In Deutschland hat sich so in den letzten Jahren ein neuer Kulturkampf entwickelt, bei dem sich ideologisch verhärtende christliche Aktivisten und politisch wieder erfolgreich werdende Konservative, Rechtspopulisten und Rechtsextremisten zunehmend zusammenfinden. Sie alle haben das umfangreiche Thema "Gender" als Möglichkeit zur Mobilisierung und Stimmungsmache entdeckt. Aus von früher kaum wahrgenommenen Einzelstimmen ist eine von Medien und Parteien bemerkte kritische Masse erwachsen, teilweise analog zum Wachstum einer fremdenfeindlichen bzw. "islamkritischen" Stimmung und Bewegung und vor allem im deutlichen Zusammenspiel mit ihr: Durch inzwischen durchaus einflussreiche rechte Medien und Portale bekommen die Anti-"Gender"-Themen und ihre Fürsprecher mehr Verbreitung, aufgeschaukelt noch durch Stimmungsmache der ebenfalls an Einfluss gewinnenden AfD und durch geschürte Empörung in sozialen Netzwerken und manche misslungene Talkshow vor Millionenpublikum.

Unter "Gender", einer vermeintlichen "Gender-Ideologie" oder einem "Gender Mainstreaming" verstehen die Gegner dabei alles Fortschrittliche: Emanzipation und Gleichstellung von Frauen, Schulaufklärung über Homo- und Transsexualität, moderne Sexualpädagogik, Ehe für alle, weitere LGBT-Rechte und Aktionspläne zur Förderung ihrer Akzeptanz. Die "Demo für alle" hat inzwischen das umfassende Motto "Ehe bleibt Ehe - Stoppt die Gender-Agenda und die Sexualisierung unserer Kinder" - "Wir müssen das ganze Paket bekämpfen", meint Organisatorin Hedwig von Beverfoerde.

Den Argumentationen ist weitgehend gemein, dass Forschungsergebnisse der Sozialwissenschaft ebenso wie LGBT-Rechte und Sexualpädagogik als Angriffe auf die Religion sowie auf bürgerliche

Familien- und Lebensentwürfe dargestellt und diese damit normiert werden. Sexualwissenschaft wird als hintersinnig wie als unwissenschaftliche Geldverschwendung angegriffen. Gleichstellung wird als "Gleichmacherei" bekämpft und zur Diskriminierung von Mehrheiten verklärt. Akzeptanzkampagnen und Sexualpädagogik werden als "Frühsexualisierung" abgelehnt und mit dem Argument eines vermeintlichen Kinderschutzes wird versucht, Homophobie zu legitimieren.

Fast alle Akteure beziehen sich in ihrer Argumentation auf Gabriele Kuby und speziell ihr Buch "Die globale sexuelle Revolution": Das umfassende Narrativ über eine in alle Gesellschaftsbereiche hinein wirkende "Gender-Ideologie", die geradezu verschwörerisch von einem weltweiten Netzwerk vorangetrieben werde, dient als Begründung und Anleitung zum Widerstand und wird von Beverfoerde oder AfD-Politikern ebenso ausgiebig zitiert wie in Faltblättern von "Kirche in Not" oder von anti-emanzipatorischen Bewegungen in ganz Europa. Die Kapitelüberschriften skizzieren bereits die diversen Grundstränge, sie lauten "Europäische Union auf Gender-Kurs", "Politische Vergewaltigung der Sprache", "Pornografie ganz normal?", "Hetero, homo, bi, trans – alles gleich-gültig?", "Sex-Erziehung in Schule und Kindergarten" oder "Totalitarismus im neuen Gewand".

Die Zusammenfassung der unterschiedlichsten Themen unter den Mantel "Gender", die oft zwischen aus den Kontext gerissenen Details ("Puff für alle") und absurden Verallgemeinerungen ("weltweites finanzstarkes Unterstützernetzwerk") hin und her wechselt, bietet den Vorteil, Verantwortlichkeiten und Thematiken zu vermischen und so eine Gegenwehr zu erschweren: LGBT-Aktivist*innen müssen plötzlich auch Experten für eine "Sexualpädagogik der Vielfalt" sein – und sind schon im Narrativ gefangen, weil sexuelle Orientierung mit sexuellen Handlungen, Schulaufklärung über Vielfalt mit Sexualpädagogik verknüpft wird. Die "Gender"-Argumentationskette entwickelt sich dabei im Zusammenspiel der Akteure inzwischen fortlaufend weiter, etwa in der Kritik an aus dem Zusammenhang gerissenen Aspekten der Sexualpädagogik.

Mit dem populistischen "Gender"-Narrativ gelingt es den Protagonisten zugleich, sich als "Besorgte Eltern", quasi als Stimme der Vernunft darzustellen. In Wirklichkeit steckt dahinter ein erzreaktionärer Aktivismus: Die Autorin Birgit Kelle mag in ihren "Focus"-Kolumnen oder Auftritten in Talkshows oder bei CDU-Veranstaltungen mit Warnungen vor Binnen-I oder Homo-Ampeln locker daherkommen; sie hat aber zugleich Verbindungen zu den Legionären Christi und arbeitet mit der "Jungen Freiheit" zusammen.

Und mit der "Demo für alle", ein großes Bindeglied der Bewegung. Lange Zeit aus dem Büro der AfD-Europaabgeordneten Beatrix von Storch vom CDU-Mitglied Hedwig von Beverfoerde organisiert, richtete sich diese mit Straßenprotesten zuerst gegen den Bildungsplan in Baden-Württemberg, dann aber auch gegen LGBT-Aktionspläne oder die Ehe für alle.

Auch das sind nur die vordergründigen Ziele: Zu den Rednern gehörten Menschen, die wie Mathias von Gersdorff ("Aktion Kinder in Gefahr", "Stoppt Bravo") auch die Lebenspartnerschaft wieder abschaffen und CSDs verbieten wollen oder die, nach einer Behandlung durch die Homo-"Heiler" von "Wüstenstrom", sich von der Masse dafür feierten ließen, ihre Homosexualität nicht auszuleben. Es braucht nicht lange, die Abgründe bei der "Demo für alle" zu finden; mit überzogenen Warnungen und Falschdarstellungen zum Bildungsplan konnte sich die Bewegung aber zumindest im Ländle medial durchsetzen, auch mit breiter Unterstützung aus der CDU, die deren Anliegen in den Landtag trug.

Von Beverfoerde und ihre Mitstreiter haben ein großes Bündnis gebildet, das von den Rändern von Politik, Religion und Gesellschaft bis in deren Mitten reicht; Unterstützung finden sie etwa auch von führenden Vertretern der Evangelikalen in Deutschland, von einzelnen Bischöfen oder vom Forum Deutscher Katholiken. Beverfoerde und von Storch mögen vor einer "Sexualpädagogik der

Vielfalt" warnen, in Wirklichkeit gehen ihnen bereits Kampagnen der BzGA oder der Aids-Hilfe zur Kondom-Nutzung zu weit. Beide Frauen kämpfen für eine erreaktionäre Politik und sind etwa auch in der Anti-Lebensrecht-Bewegung aktiv.

Begonnen hatte der Kampf mit der "Initiative Familienschutz", Teil eines europaweit vernetzten Kampagnennetzwerks des Ehepaars von Storch. Das einstige FDP-Mitglied Beatrix hat durch die AfD eine gefährliche Machtbasis gewonnen, deren Politik sie immer deutlicher mitbestimmt. Während der "Familienschutz" inzwischen mit Anti-"Gender"-Flyern radikaler auftritt als die "Demo für alle" und seine Gegner inzwischen als "Familienfeinde" bezeichnet, radikalisiert sich auch die AfD beim Kampf gegen "Gender", der alle ihrer Flügel vereint. Bereits Bernd Lucke äußerte sich homophob; Björn Höcke warnt inzwischen vor "Gender Mainstreaming" als "Sonntagskind der Dekadenz", vor einem "Feldzug gegen die klassische Familie" durch "böartige Gutmenschen in den Altparteien". "Zwischen den geschlechterpolitischen Positionen von Björn Höcke und rechtsextremen Positionen, wie sie beispielsweise die NPD zur Geschlechterfrage vertritt, lassen sich kaum Unterschiede finden", meint der Soziologe Andreas Kemper.

Während sich die Union in den letzten Jahren von einzelnen Ausfällen abgesehen zunehmend bemüht hat, bei aller Ablehnung von einzelnen LGBT-Rechten nicht mehr allzu abwertend und ausfällig aufzutreten, geben AfD-Politiker landein landaus den homophoben Haudegen; Vorurteile und Hass-Sprache mit all ihren Konsequenzen verschwinden nicht aus dem Alltag, sondern finden den Weg in Landtage, in Pressemitteilungen und in Interviews – und in die Köpfe.

Das bundesweite Parteiprogramm, das Ende April beschlossen werden soll, lehnt eine Schulaufklärung über Homo- und Transsexualität als "Verunsicherung der Kinder in Bezug auf ihre sexuelle Identität" ebenso ab wie "die ideologische Beeinflussung durch das 'Gender Mainstreaming'": "Gender-Ideologie und die damit verbundene Frühsexualisierung, staatliche Ausgaben für pseudowissenschaftliche 'Gender-Studies', Quotenregelungen und eine Verunstaltung der deutschen Sprache sind zu stoppen." Programme aus den Ländern fordern die Rücknahme sämtlicher Antidiskriminierungsgesetze.

In neurechten Medien wie "Eigentümlich frei", "Sezession" oder "Conservo" spielen Anti-Gender-Themen ebenfalls eine Rolle, auf dem einflussreichen Hetzportal "Politically Incorrect" gibt es, neben Werbung für die "Demo für alle", immer wieder entsprechende Beiträge, werden gar LGBT-Aktivistinnen mit Name und Bild vorgeführt. Auch einzelne Sexualpädagogen und Wissenschaftler werden von rechts bis ganz rechts scharf angegriffen, woran sich auch der Autor Akif Pirincci beteiligte.

Vor allem die "Junge Freiheit" profiliert sich mit dem Thema "Gender", wirbt mit einer entsprechenden Broschüre für ein Probeabo und lädt zu Vorträgen, Interviews und Lesungen u.a. mit Birgit Kelle und Hedwig von Beverfoerde, die als Mitschnitte auf Youtube veröffentlicht werden. Auch veröffentlichte sie dort weit verbreitete Dokumentationen ("Porno, Peitsche, Pädophilie - Perversion im Klassenzimmer"), in der Sexualpädagogik und ihre führenden Vertreter dämonisiert und diffamiert wurden.

Eine ähnliche Dokumentation gibt es auch von den "Besorgten Eltern", eine Gruppe vor allem russischsprachiger Deutscher, die in mehreren Städten ebenfalls auf die Straße gingen, Sexualaufklärung an der Schule gänzlich ablehnen und noch immer Politiker mit Massenanschreiben in ihrem Sinne desinformieren und beeinflussen. Das russische Fernsehen war bei ihren Protesten immer vor Ort, auch in Dresden, als dort Jürgen Elsässer, der Chef des Magazins "Compact", auftrat. Das prorussische Querfront-Magazin hatte bereits vor dem Streit um den Bildungsplan zu einem "Familien"-Kongress nach Leipzig geladen, an der Vertreter des französischen "Demo für alle"-Vorbilds "Manif pour tous" ebenso teilnahmen wie die für das

Gesetz gegen Homo-"Propaganda" verantwortlichen Duma-Abgeordneten. Elsässer ist eng verbunden mit der Pegida-Bewegung, die "Gender" ebenfalls thematisierte: "Wir wollen übrigens auch nicht den Terror der schwul-lesbisch-queren-intersexuellen Minderheit, die unsere Kinder mit ihrem überzogenen Sexualscheiß schon in der Grundschule traumatisieren", meinte Tatjana Festerling zusammenfassend.

Auch Rechtsextreme sind an dem Thema dran: Vertreter der NPD und der Identitären Bewegung nahmen an der "Demo für alle" teil (im Publikum und mit anschließenden Beweisfotos in sozialen Netzwerken); verdeckt von Rechtsextremen betriebene Anti-Missbrauchs-Seiten in sozialen Netzwerken thematisieren immer wieder eine angebliche Frühsexualisierung durch Schulaufklärung o.ä. und greifen dabei auf das Material der anderen Bewegungen zurück.

Insgesamt ist es ein gefährlicher Themen- und Personenmix, der in der erzreaktionären Bewegung zusammengefunden hat (und noch etliche Akteure mehr umfasst, von der antifeministischen Männerrechtsbewegung bis hin zum schwulen Theologen und Publizisten David Berger und seinen Anhängern). Ihre Fehlinformationen verbreiten sich in sozialen Netzwerken, ihre politische Arbeit wirkt bis in den Mainstream hinein, Gedanken wie "Toleranz ja, Akzeptanz nein" werden ohne Widerspruch in Talkshows geduldet und verbreiten sich in der Bevölkerung. Mit der AfD zieht der Rollback in immer mehr Parlamente ein.

Massenmedien haben m.E. noch nicht die Gefährlichkeit dieser Bewegung bemerkt und klären die Bevölkerung kaum über ihre Hintergründe und Ziele auf – sowie sie auch Fragen der LGBT-Emanzipation noch selten thematisieren. Umso stärker ist die Szene gefragt, aufzuklären und beherrzte Zeichen für Vielfalt nach innen und außen zu setzen.